

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer



55. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlgebühr. Zur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 20. November 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Berjammungs-, Vergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Säule, Verläufe und Empfehlungen aller Art 30 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 135

Des Allgemeinen Buktags wegen erscheint Nr. 136 erst Sonnabend, den 24. November.

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

- Artikel: Ernährungsfragen der Buchdrucker. I. — Tarifausschuhführung und Schwerarbeiterfrage.
- Korrespondenzen: Baugen. — Bonn. — Golsa. — Jhesoe. — Königsberg.
- Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Erhöhung der Feuerungszulagen im Buchbindergewerbe. — Feuerungszulagen im Baugewerbe. — Gründung eines „Freien Gewerkschaftsverbandes“ in Leipzig.

Ernährungsfragen der Buchdrucker

I.

Der Tarifausschuh hat sich bekanntlich auf Antrag von Gehilfenseite auch mit dem ungemünzten wichtigen Punkte einer Besserung der Ernährungsverhältnisse für die im Buchdruckgewerbe Tätigen beschäftigt. Es ist jetzt fast ein Jahr her, da wurde von unsrer Seite auf der dritten Gauvorsteherkonferenz 1916 schon ein Näherkommen dieser ernsten Frage angeregt. Die Bedenken, gestützt auf einzelne örtliche Erfahrungen, daß man bei den Behörden kein Glück haben werde, ließen kurzerhand von weiteren Erwägungen Abstand nehmen. Daß wir damit die Sache nicht aufgaben, ist mit dem seit April d. S. propagierten örtlichen Vorgehen gezeigt worden, das immerhin schon achtbare Erfolge aufzuweisen hat, wie in dem Artikel „Nahrungsulagen für Buchdrucker“ (Nr. 120) dargestellt werden konnte. Wenn auch von Prinzipalsseite im Tarifausschuh die Schwierigkeiten betont wurden, sonst sich aber ohne weiteres Bereitwilligkeit bekundete, mit der Gehilfenchaft gemeinsam vorzugehen und nichts unversucht zu lassen, so freuen wir uns, daß diese als sehr wichtig anzusehende Angelegenheit nun breiter in Fuß kommen soll.

Die Sache hat, wie auch schon im Tarifausschuh gesagt wurde, dreifache Behandlung zu erfahren. Einmal muß versucht werden, bei dem Kriegsernährungsamt die Anerkennung der Buchdrucker als Schwerarbeiter zu erreichen; das soll durch Vorstelligkeiten der Zentralleitungen unserer gewerkschaftlichen Organisationen geschehen. Zum zweiten haben sich auch die Prinzipale für gemeinsame Schritte bei den Kommunalverbänden bereit erklärt. Drittens sei von Prinzipalsseite selbst Geneigtheit zur freien Beschaffung von Nahrungsmitteln durch größeren Einkauf, ausgesprochen oder die Gewährung von Vorschüssen dazu in Aussicht gestellt worden. Man steht hierin für eine grundsätzliche und systematische Pflege dieser Angelegenheit die Angelpunkte.

Notwendig ist von vornherein der Standpunkt, sich durch Mißerfolge nicht abschrecken zu lassen. Sie bleiben bestimmt nicht aus, weil auf dem Ernährungsgebiete die Schwierigkeiten unüberkennbar groß sind. Der Verfasser des nachfolgenden Artikels wirft die Flinte gleich ins Korn. Ja, wenn Ablehnungen der Gesuche von Mitgliedschaften uns hätten beirren können, dann wäre die Sache längst wieder aufgegeben! Sie würde dann auch nicht den Tarifausschuh beschäftigt haben. Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß das Organ der Aufmacher schon mehrmals auf die Notizen des „Korr.“ über das örtliche Vorgehen unserer Mitgliedschaften zwecks Erlangung von Ernährungsulagen hingewiesen und als Beispiel empfohlen hat, wie durch unablässiges Drängen doch Fortschritte erzielt werden können. Dabei verdient Erwähnung, daß die Organisation der Aufmacher mit einem zentralen Schritte beim Kriegsernährungsamt keinen Erfolg hatte.

Wir dürfen uns auch nicht aufreden lassen — wozu die Vertreter der Behörden schnell bereit sind —, daß es nicht anders geht; was dem einen Teile der Bevölkerung gegeben werde, mußte dem andern genommen werden. Gewiß geht die landwirtschaftliche Produktion nach so langer Kriegszeit und demzufolge ungenügender Pflege des Bodens zurück, dies ist aber nicht in dem Maße der Fall, wie es immer hingestellt wird. Wenn 800000 Gejüngere, die in der Landwirtschaft arbeiten, nicht genügen,

ist es doch wahrlich nicht schwer, einige Hunderttausende mehr zu verwenden. Der Schwerpunkt liegt indes darin, wie Oberbürgermeister Vermuth am 1. November in der Berliner Stadtverordnetenversammlung ganz richtig sagte, daß die Erfassung der Produkte auf dem Land immer noch im argen liegt, und daß durch die Bevorzugung der Selbstversorger der Volksallgemeinheit auch zu viel abgeht. Mit dem schwer schädigenden Schleichhandel wäre es aus, wenn die landwirtschaftlichen Erzeugnisse tatsächlich der öffentlichen Bewirtschaftung unterstellt würden. Der neue Köhler Oberbürgermeister hat vor etwa einer Woche in scharfer Weise gegen die Absicht, Kartoffeln zur Verfüterung freizugeben, Stellung genommen und in Rücksicht auf den körperlichen Zustand namentlich der arbeitenden Bevölkerung verlangt, daß zehn Pfund Kartoffeln auf den Kopf als Wochenlaß gegeben werden müßten. Bei den jetzigen Rationen der Nahrungsmittel muß ja die Leistungsfähigkeit der deutschen Arbeiter so zurückgehen, daß die ausgeklügeltsten Berechnungen der klugen Geheimräte wie große Seitenblatzen spielen. Mit Feuerungszulagen ist jetzt allein nichts mehr anzufangen, das ist den Herren am grünen Tische, den Ernährungsfragen wie den Verteilungshilfen, in aller Deutlichkeit klarzumachen. Wie traurig es um die gesundheitlichen Verhältnisse der Buchdrucker steht, haben wir in Nr. 120 an der Hand einwandfreien Zahlenmaterials geschildert.

Mit besserer Verteilung der vorhandenen Lebensmittel kann schon manches erreicht werden. Es ist mit allem Nachdruck zu fordern, daß die schablonenhafte Behandlung der Rüstungsarbeiter aufhöre. Was von diesen wirklich als Schwerarbeiter anzusehen ist, soll die üblichen Nahrungsulagen erhalten, aber sonst muß auch dort in Mindererwerbsarbeiter, Schwerarbeiter und Schwerarbeiter unterschieden werden. Die Verrichtungen sind in den Rüstungsbetrieben so, daß diese Verteilung wie in jedem andern Gewerbe vorgenommen werden kann und aus Gerechtigkeitsgründen auch erfolgen muß. Obendrein geht es in Kriegsindustrieunternehmen nicht so selten nach russischem Muster zu, d. h. die Arbeiter erhalten nur einen kleinen Teil der überwiesenen Lebensmittel, das übrige wandert andre Wege, die beim Betriebsinhaber beginnen und sich dann in unglaublicher Weise verzweigen. Da machen Verwandte und gute Bekannte mit „Fettlebe“. Wir lasen kürzlich Schilderungen, die einfach empörend sind. Der Raum verbietet ein Eingehen darauf. Es ist doch klar, wenn sich Direktoren von Rüstungswerken auch als Schwerarbeiter betrachten und ihren nicht zu knappen Anteil von den Zuweisungen der Lebensmittelverteilung nehmen. Entlassungen von Leuten, die gegen eine solche Wirtschaft Front machen, werden wohl bald eine ständige Ursache von Differenzen aus dem Arbeitsverhältnisse bilden.

Gegen derartige Zustände kämpfen wir mit an, indem die Stützglieder der Arbeiterschaft, unter denen viele Anspruch auf Anerkennung als Schwerarbeiter haben, die andern jedoch als Schwerarbeiter gelten müßten, sich mehr rühren und weit energischer Gleichberechtigung auf dem Ernährungsgebiete verlangen.

Tarifausschuhführung und Schwerarbeiterfrage

Wieviele wichtige Fragen auch auf der verflochtenen Tagung des Tarifausschusses ihre Erledigung gefunden haben, und wie anerkennenswert auch das Verständnis der Prinzipalität für die wirtschaftlichen Nöte der Gehilfen gewesen sein mag, eine Frage wird für die große Mehrzahl der Kollegen im Vordergrund des Interesses bleiben: das ist die Verbesserung der Ernährungsverhältnisse. Wohl wird jeder die zu erwartende Stärkung seines Portemonnaies mit Freuden begrüßen, aber ein hungriger Magen läßt nun einmal keine völlige Zufriedenheit aufkommen. Wir müssen unsere Vertreter Dank wissen, daß sie diese Gelegenheit wahrgenommen haben, um sich die Unterfütterung der Gehilfenbestrebungen von Seiten der Prinzipale zu sichern.

Sich besürchte aber, daß auch damit keine Änderung des Zustandes eintreten wird. Dieser Glaube flüßt sich auf Erfahrung: In unsern Ortsvereine machte sich wie überall das Bestreben nach Verbesserung der Nahrungsmittelangelegenheit bemerkbar. Eine erstmalige Eingabe hatte das Ergebnis, daß die Maschinenleher und die Stereotypen als Schwerarbeiter anerkannt wurden. Darob Unzufriedenheit. Eine erneute Eingabe schien mit Still-schweigen beantwortet zu werden, deshalb ging eine weitere Eingabe an die Gewerbeinspektion ab. Darauf erhielten wir ausführlichen Bescheid. In mündlicher Auseinandersetzung erklärte der Herr Gewerbeinspektor, daß weitere Eingaben zwecklos seien. Die Behörden müßten sich nach den vom Kriegsernährungsamt herausgegebenen Bestimmungen richten. Mein Sinnes darauf, daß, wie ich schriftlich beweisen wollte, in andern Orten die Behörden einen andern Standpunkt eingenommen hätten, veranlaßte ihn, mir zu erklären, daß in einem am 7. September d. S. vom Kriegsernährungsamt herausgegebenen Verzeichnisse die Arbeiterkategorien genau bezeichnet seien, die für die Gewährung der Schwer- und Schwerarbeiterzulagen in Betracht kämen. Die Arbeiter im Buchdruckgewerbe ständen dort, mit Ausnahme der Maschinenleher (Schwerarbeiter), unter den Mindererwerbsarbeitern verzeichnet. Mittlerweile ist auch der Bescheid vom Kommunalverband eingetroffen, der sich mit dem Vorstehenden deckt. Unre Eingabe aber war von den in Betracht kommenden Prinzipalen unerküß!

Die einzige Möglichkeit, eine Besserung herbeizuführen, sehe ich in einem Versuch unserer Zentralstellen, beim Kriegsernährungsamt eine Änderung des von diesem aufgestellten Verzeichnisses bzw. der vorgenommenen Einteilung der einzelnen Arbeiterberufe zu erwirken. Hierzu wäre allerdings notwendig, die kriegswirtschaftliche Wichtigkeit des Buchdruckgewerbes nachzuweisen. Wie aber die Ansicht der Behörden hierüber ist, dürfte wohl daraus zu ersehen sein, daß man sich an maßgebender Stelle noch nicht darüber klar ist, ob man die Buchdruckereien überhaupt „halten“ soll. Keine fröhlichen Aussichten!

„Dahingegen ist es ein erhebendes Gefühl, daß wir von unsrer vorzüglichen Ernte noch den Neutralen abgeben können, denen die für die Freiheit der kleinen Nationen kämpfende Entente den Brotkorb höher gebärgt hat.“ So schrieb dieser Tage eine agrarische Zeitung. Also für die „Neutralen“, wollte sagen zur Hebung der Palusa — eine schöne Sache! —, ist Brot da. Ein sehr großer Teil unsres Volkes leidet bittere Not; doch die Käse, die Rahm ist gerettet. Friedberg. Hs.

Korrespondenzen

Fr. Baugen. Nach fünfmonatiger Pause hielt unser Ortsverein wiederum eine Monatsversammlung ab. Der überaus wichtigen Tagesordnung halber hätte man wohl hoffen dürfen, alle Ortsvereinsmitglieder beisammen zu sehen; leider muß aber immer und immer wieder die unerfreuliche Wahrnehmung gemacht werden, daß einem Teile der hiesigen Kollegen das jetzt so nötige Verbandsinteresse abhanden gekommen zu sein scheint. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende ehrend eines im Felde gefallenen Kollegen. Die Versammlung ehrte dessen Andenken in üblicher Weise. Nach Erstattung des Kasienberichts durch den Kassierer ergriff der Vorsitzende das Wort zur Berichterstattung über die Gauversammlung in Dresden, in welcher unser Gehilfenkreisvertreter Bogens (Leipzig) über die Tarifausschuhführung berichtete. Mit Interesse nahmen die Versammelten von dem für die Gehilfenchaft Erreichten Kenntnis und erklärten sich unter Dank an die Vertreter im allgemeinen einverstanden. Erwartet wurde, daß die Gehilfen auch überall wirklich das Zugelagte erhalten. Einem eingegangenen Antrag entsprechend, wurde beschlossen, unsere Versammlungen künftig im Restaurant „Germania“ abzuhalten, da unser bisheriges Lokal ständig mit Militär belegt ist. Nach Erledigung einiger minder wichtiger Punkte wurde die Versammlung kurz vor der Wollzeit geschlossen.

Bonn. Unser Ortsverein kann demnächst auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Da die jetzige Zeit indessen nicht dazu angetan ist, Feste zu feiern, so wurde beschlossen, gelegentlich der am 25. November stattfindenden Bezirksversammlung des Jubiläums in würdiger, zeitgemäßer Weise zu gedenken. Unser Gauvorsteher

Albrecht wird die Bestrebe halten. Kassenlich gestaffelt uns die Friedenszeit recht bald, Verjämtes nachzuholen.

Gesitz. Die aufbelebte Bezirksversammlung am 11. November stimmte nach einem mit Beifall aufgenommenen Berichte des Kollegen König (Halle) den Beschlüssen des Tarifausschusses zu. Begrüßt wurde die Befestigung der bisherigen Ungerechtigkeiten, demgemäß dagegen das späte Inkrafttreten der Feuerungszulagen. Die ungewöhnlich hohen Ausgaben für die Winterprüfungen hätten einen rückwirkenden Gehirne bedingt. Ein Antrag Puff und Genossen, den Betriebsvorstand zu beauftragen, eine Vorlage für eine Zuschüsse zur Krankenunterstützung auszuarbeiten, wurde einstimmig angenommen. Weiter wurde beschlossen, die Ergänzungen zu den Beschlüssen des Tarifausschusses auf Kosten der Bezirkskassen zu beschaffen.

Theater. Der Senior unseres Ortsvereins, Kollege Karl Gehl, feiert am 20. November sein 60jähriges Berufsjubiläum. Kollege Gehl war Mitgründer unseres Ortsvereins und dessen erster Vorsitzender. Trotz seines hohen Alters sieht man den alten Herrn noch jeden Morgen nach seiner Arbeitsstelle (Druckerei G. J. Wingen) pilgern, wo er noch frei und brav als Seher seine Pflicht tut. Wir wünschen dem Kollegen Gehl, das er weiter noch lange in bisheriger Rüstigkeit uns als Vorbild dienen möge!

s. Königsberg. Am 4. November fand in der „Substanzhalle“ unsere Ortsvereinsversammlung statt. Vorsitzender Mittenberg teilte bei ihrer Eröffnung mit, daß wir seit neun Jahren wieder polizeilich überwacht würden. In herzoglicher Weise begrüßte er die feidgrauen Kollegen, unter denen sich auch Gaudorfseher Hannack vom Obergau befand. Mit bewegten Worten gedachte er der Kollegen, die uns durch den Weltkrieg entziffen sind. Im Jahre 1917 sind bis jetzt fünf Kollegen gefallen resp. verstorben und einer wird vermisst. Ferner gedachte der Vorsitzende mit anerkennenden Worten einiger Firmen, die ihrem Personal das Durchhalten erleichtern. Darauf fand eine Aussprache über die Beschlüsse des Tarifausschusses statt, welche eine recht rege Erörterung zeitigte, wobei zum Ausdruck gebracht wurde, daß uns Vertreter viele Schwierigkeiten zu überwinden hätten. Es wurde darauf folgende Resolution angenommen: „Die am 4. November dieses Jahres in der „Substanzhalle“ tagende Versammlung des Ortsvereins der Königsberger Buchdrucker erklärt sich mit den Beschlüssen des Tarifausschusses einverstanden und spricht den Gehilfenvertretern, für ihre Tätigkeit Dank und Anerkennung aus, und daß die Gehilfen mit unberechtigten Forderungen nirgends hervorgetreten sind.“ Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten fand die aufbelebte Versammlung ihren Abschluß.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde fehlenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Paul Jacoby (Berlin), August Urend

und Gustav Freimel (Braunschweig), Georg Fischer und Heinrich Wappes (Weisburg), Georg Grüneberg und Johann Schwarz (Wibing), Paul Hartig (Glauchau), Wilhelm Borchert und Erich Stein (Graudenz), Paul Müller (Guben), Karl Glend und Otto Reichelt (Kögen), G. Bedrens, G. Fevus, Julius Ledner, W. Schulz, J. Schwabe und A. Sterps (Samburg), Paul Käger (Leipzig), Joseph Kofka (Kallbor), Walter Dupuis (Wittenberg), Fritz Babel, Fritz Endres, Fritz Schumann, Hans Kreis, Otto Lenz, Joseph Dix und Hermann Schürpzig (Weisburg). Damit haben bis jetzt 4572 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Erhöhung der Feuerungszulagen im Buchbinder-gewerbe. Nach langwierigen Verhandlungen, über deren Entwicklungsergebnisse wir kurz berichteten, ist es am 12./13. November zwischen dem Verbande Deutscher Buchbindermeister und dem Deutschen Buchbinderverbande zu einer Vereinbarung für das Gebiet des Dreißtädterkreises — Berlin, Leipzig, Stuttgart — gekommen, die in der Hauptsache folgendes befragt: Alle bisher bestehenden Feuerungszulagen bleiben unverändert in Kraft. Sie werden pro Woche um folgende Beträge erhöht: Für vorbereitende Arbeiten mit einem Lohn bis 34 Mk. um 8 Mk., mit höherem Lohn um 9 Mk.; für ledige Gehilfen im ersten Jahre nach der Lehre um 6 Mk., für alle andern ledigen Gehilfen um 7,50 Mk.; für Arbeiterinnen mit einem Lohne bis 12 Mk. (Jugendliche Arbeiterinnen in der Mehrzahl) um 2,50 Mk., für alle andern Arbeiterinnen in Weisburg und Stuttgart um 4,50 Mk., in Berlin um 5 Mk. „Es wird als Grundfab anerkannt, daß durch Verdienst in Überstunden kein Arbeiter und keine Arbeiterin in eine niedrigere Klasse der Feuerungszulagen kommen soll.“ Auf die tariflichen Überstundenzulagen werden folgende Kriegszuschläge gezahlt: für männliche Arbeiter für die erste Überstunde 6 Pf. in Leipzig und Stuttgart und 8 Pf. in Berlin, für die zweite Überstunde 8 und die dritte 10 Pf. für alle drei Städte; für Überstunde an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen und an diesen selbst 15 Pf. und für Nacharbeit 20 Pf. die Stunde. Für Arbeiterinnen für die erste und zweite Überstunde 4 Pf. in Leipzig und Stuttgart und 5 Pf. in Berlin, für die dritte Überstunde 6 bzw. 10 Pf.; an Vorabenden der Sonn- und Feiertage und an diesen selbst 10 Pf. in Leipzig und Stuttgart und 15 Pf. in Berlin; für bisher nicht vorgelebene Nacharbeit soll es insgesamt 20 Pf. die Stunde geben, wobei den Berliner Verkeferten andeiggestellt wurde, durch örtliche Verhandlungen höhere Zuschläge festzulegen. Die Auszahlung der Feuerungszulagen soll erstmalig für die vorausgegangene Verrechnungswoche am 21. bzw. 22. Dezember erfolgen. Ferner wurde erklärt, daß in Zweifelsfällen durchgehende Arbeitszeit dann als vorliegend angesehen werden soll, wenn die Mittagspause wenigstens eine Stunde beträgt, das bei der nächsten Tarifrevision die jeweilige vorhandene wirtschaftliche Lage bei Bemessung der zu vereinbarenden Lohnsätze in Betracht gezogen werden soll, und daß auch den Lehrlingen angemessene Feuerungszulagen und nach dem Kriege erhöhtes Koffgeld gewährt werden soll, was zur Förderung des gewerblichen Nachwuchses notwendig ist. Die Arbeiterchaft im Buchbinder-gewerbe des übrigen Deutschlands, die außerhalb der Grenzen des Dreißtädterkreises steht, wird sicherlich nichts unversucht lassen, sich den Erfolg ihrer Berliner, Leipziger und Stuttgarter Berufsangehörigen annähe zu machen.

Feuerungszulagen im Baugewerbe. Nachrichten der Tagespresse zufolge haben im Reichsarbeitsrat am 14. November Verhandlungen zwischen dem deutschen Arbeitgeberbunde für das Baugewerbe und den Zentralverbänden der Bauarbeiter über die Bemessung einer weiteren Feuerungszulage und über die Verlängerung des Ende März 1918 ablaufenden Reichsarbeitsvertrags für das Baugewerbe stattgefunden. Viele Verhandlungen, die zu einer vollen Einigung der Parteien noch nicht geführt haben, sollen Ende November fortgesetzt werden.

Gründung eines „Freien Gewerkschaftskartells“ in Leipzig. Die Verwirklichung der Leipziger Gewerkschaftsbewegung aus politischen Motiven hat durch die am 13. November vollzogene Gründung eines zweiten Gewerkschaftskartells weitere Fortschritte gemacht. Beigetreten sind diesem Kartell die Alpkolporteur, Handlungsgesellen, Kupferschmiede, Metallarbeiter, Sattler, Steinsetzer und Tabakarbeiter. Als erster Vorsitzender wird ein Bekannter von der Leipziger Volkszeitung fungieren. Das dürfte für den Grad der Verwirklichungserfolge, die das neue Leipziger Kartell zu betreiben gedenkt, genügt besagen. Die Räume der Mischagerns- und Kaundorfschule-Poliklinik werden indes keinesfalls in den Himmel wachsen. Dafür wird der gesunde Sinn der Mehrzahl der Leipziger Gewerkschaftsmilitanten schon sorgen.

Briefkasten.

S. S. im Felde: Erfreulich, über die Bemühungen und Anstrengungen der Dabeimgeliebten ein solches Urteil zu vernehmen; drinnen könnte aber manch einer sein „Ansofrel“ hierdurch einer Revision unterliegen. — **H. A. in D.:** Als der Geduldiablen rückte Ihr Artikel bereits. Er war zu einer passenden Gelegenheit zurückgeschickt worden, die sich nun auf ergeben hat. — **M. D. in D.:** Gehl heißt es mehr als fünf Wochen! Die Kammerngehilfen in den letzten Wochen dieses Jahres sind zu große. — **M. S. in H.:** Seine Platz ließ keinen Zweifel darüber, daß es sich um schwebende Verhandlungen im Bundesrat über die Reichstagsvorlage handelte. Das schließliche Ergebnis war eine Erhöhung der Kriegszuschläge um nur 5 Mk. ab November, die am 1. Dezember nachgezahlt werden. — **H. Sch. in Neudamm:** 50 Pf. und 2,15 Mk. — **B. W. in Stuttgart:** 2,15 Mk.

Die Papierverbrauchsregelung mit ihren raumverengenden Wirkungen zwingt auch zu Einschränkungen im Inzeratenfeld: Arbeitsmarktangelegenheiten werden nur noch einpaßig aufgenommen; die Beschlüsse von Verkaufs- und Tagesangelegenheiten in zweifelhafte Stimmern, die mit Ausnahme dieser Woche für Donnerstags vorgelesen sind, kann nicht mehr gemündlicht werden. Die Geschäftsstelle des „Aerr.“

○○○○ Verbandsnachrichten ○○○○
Verbandsbureau: Berlin SW 28, Chausseepfah 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenänderungen.
Annaberg. Vorsitzender: Paul Küper, Wiese 6. Annaberg Nr. 22, Stegny. (Machschneiderverein.) Vorsitzender: Fritz Jodt, Wilhelmstraße 64.

Zur Aufnahme gemeldet
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefugte Adresse):
In Gau Weiprechen der Seher Erich Bonson geb. in Königsberg i. Pr. 1895, ausgef. in Wartenburg (Sax.) 1917; war noch nicht Mitglied. — **H. M. David** in Danzig-Schlicht, Karlsruher Straße 86 II.

Verammlungskalender.
Leipzig. Versammlung Sonnabend, den 24. November, abends 7 Uhr, im Saale der „Brau-Kommune“.

Viederfafel, „Gutenberg“ von 1877 Samburg-Altona

Sonntag, den 2. Dezember, im Café des „Gewerkschaftshauses“:
Zur Erinnerung an den 40jährigen Gründungstag der Viederfafel, 1. Oktober 1877:

Familienabend

Musik, Vorträge, Gemeinshaftliche Vieder, Quartettspielung, Ernte und bestere Vorträge.
Beginn 5 Uhr. Schluß 10 Uhr.
Die Angehörigen unserer zum Seeresdienst einberufenen Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.
Am zahlreicher Beteiligung erucht
Der Verfaß.

Tüchtige Schriftsezer
Sucht dringend
„Generatanzelger“, Ernst Marks, Mühlstein (Rudr).

Tüchtige Sezer
gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen, Altersangabe und Zeugnisabschriften an
Gedr. Klingendor, Offenbach a. M. 1421

Einen Schriftsezer
Sucht
G. Verlags Buchdruckerei, Pargim (Medell).

Schriftsezer
für Akzidenzen, Kataloge und Werke, 1420
Mehrmannsche Buchdruckerei, Dresden.

Akzidenzsezer
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kosbuchdruckerei Max Kahn & Ko.,
Mannheim H 2, 2.

Maschinensezer
für Typograph- und Buchbindemaschine gesucht.
Beimlichste Kandidaten sowie Maschinen im Maschinenhaus zur Behebung eventuell vorkommender Störungen unbedingt erforderlich. Dauernde Stellung.
Buchdruckerei von Gottfried Felgenauer, Gießfeldlein in Bayern. 1418

Ein erfahrener Korrektor
mittelfrei, wird zu sofortigem Eintritt gesucht.
Verzinsigte Kunstausstellungen W. G., Staupbeuren.

Maschinenmeister
Typograph- und Mono-
typesezer, Akzidenzsezer,
Werksezer 1425
jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brandtletter, Leipzig.

Tüchtige Maschinenmeister
findet bei uns sofort Stellung. 1417
Göhmansche Buchdruckerei in Hannover.

Tüchtige, selbständige
Maschinenmeister
(auch Akzidenzschreiber) sofort gesucht. 1426
Oskar Reiner, Leipzig, Königsstraße 26 B.

Maschinenmeister
findet sofort oder später Dauerstellung. 1428
J. Weiske, Brandenburg a. S.

Für unseren umfangreichen Betrieb suchen wir sofort oder für später einen
ersten Maschinenmeister
Bewerber müssen möglichst Erfahrung an Rotation und Anlegeapparat besitzen und dem Personal vorziehen können. Angebote mit Wohnort, Zeugnisabschriften erbeten an die
Schleifische Druckereigenossenschaft, Dresden II.

Junger Schriftsezer
mittelfrei, firm in allen Schreibarten, sucht Stellung in Baden, Württemberg oder Rheinprovinz. Angebote mit Wohnangabe an
J. Kell, Berlin SO 28, Naumnstraße 84.

Rund- und Flachstereotypen

und Galvanoplastiker sucht sich in Berlin zu verandern. Angebote mit Lohn erbeten an 1419
A. Tsch, Berlin, Bordesdholmer Straße 85.

Graphische Vereinigung Dresden

Sonabend, 24. November, abends
pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Kaulbachhof“,
Kaulbachstraße.
Versammlung
Kalenderverteilung. Der Verfaß.

Wiederum ist ein braver Kollege von uns in diesem Weltkrieg gefallen. In einem diesigen Lazarett verstarb der Seher
Furt Marshall
Ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren ihm 1430
Die Mitglieder der Buchdruckerei von G. H. Brochhaus, Leipzig.

Wiederum hat ein Mitglied unseres Bezirkes sein Leben im Kriege lassen müssen. Es ist der Seher
Peter Schmitter
aus Bierßen, geboren in Dülken.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Krefeld.

Den Soldatend für das Vaterland erlitt
unser lieber Kollege, der Seher
Ernst Lemke
aus Bernau i. M.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Eberswalde.

Schon wieder rih der Weltkrieg einen lieben Kollegen aus unserer Mitte. Am 10. November verstarb im Lazarett in Halle a. S. der Seher 1429

Hermann Hinrichs
an einer am 28. Juli im Feld erhaltenen schweren Verwundung.

Ferner verstarb am 23. Oktober im Lazarett zu Ezer unser lieber Kollege, der Seher

Joseph Ordon
nach kurzer Krankheit im Alter von 53 Jahren.
Wir werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.
Bezirksverein Oldenburg.

Am 9. November verstarb nach längerem Leiden der Schriftsezer 1423

Johannes Schwach
im Alter von 42 Jahren.
Wir betrauern in dem Dahingefahrenen einen lieben Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Ortsverein Neudamm.

Am 7. November verschied nach längerem Leiden unser Kollege, der Schriftsezer

Immanuel Möhner
im Alter von 52 Jahren.
Sein allezeit kollegialer Sinn fihert ihm ein dauerndes Andenken. 1431
Die Kollegen der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.